

Zu 150 historisch wertvollen Streuobstsorten im Obst-Gen-Garten Bad Schönborn gesellten sich jetzt Kern- und Steinobstsorten aus den Gärten des französischen „Sonnenkönigs“ Ludwig XIV.



Obst-Gen-Garten Bad Schönborn

Tafelobst des „Sonnenkönigs“

Ludwig XIV. erklärte 1661 den Obstbau zu einer höfischen Aufgabe. Er legte selber begeistert Hand an und vergnügte sich an Veredelungen und am Obstbaumschnitt: „Er gefiel sich oft, einen Baum mit eigener Hand zu formieren. Sie werden mir mühelos beipflichten, dass eine Pflanze nicht ermangeln kann zu gedeihen, wenn sie durch dieselbe Sorgfalt

teleuropa. Entlang von geometrisch angeordneten Mauern mit einer Gesamtlänge von 2400 m wurden an Spalieren vor allem Birnen, Pfirsiche, Aprikosen und Pflaumen angebaut.

Obst zur Tafeldekoration

Die französischen Sorten waren bald überall als Dekorationsstücke adliger wie auch großbürgerlicher Tafeln begehrt. Den Vertrieb besorgte bis zur französischen Revolution 1789 vorwiegend die Baumschule der Karthäusermönche (Chartreuse) bei Paris. Ende des 18. Jh. gründeten deutsche Landesherren, z.B. Markgraf Karl Friedrich v. Baden (1746 bis 1811), und einige Handlungsgärtner eigene Baumschulen, um den Bedarf an Obstbäumen für die Bevölkerung abzudecken.

Welche Obstsorten in einem Baumgut kultiviert wurden, hing bis dahin wesentlich von den gesellschaftlichen Bedingungen ab. In einem Bauerngarten standen ganz andere Bäume wie in ei-

regiert wird, welche den Staat lenkt“, notierte ein damaliger Zeitgenosse.

Von 1675 bis 1682 ließ Ludwig XIV. vom Gartenfachmann Jean de La Quintinye den berühmten „Potager“ von Versailles anlegen. Dieser Garten sollte möglichst ganzjährig die königliche Tafel mit imponierenden Produkten gärtnerischer Kunst beliefern und wurde Vorbild für die barocken Gärten in Mit-

tem Schlossgarten. Bürger- und Pfarrgärten nahmen eine mittlere Stellung ein. Der einfache Landmann dagegen begnügte sich mit den altbewährten Sorten der Region, die wenig Aufwand erforderten und „auf Feldern und Wiesen die Obstbäume hin und wieder zerstreut ohne alle Ordnung gesetzt sind“.

Französische Sorten in Deutschland

Die Sorten der Renaissance- und Barockzeit sind fast vollständig aus dem Sortiment der heutigen Baumschulen verschwunden. In Frankreich existieren allerdings noch Baumschulen mit jahrhundertalter Tradition, z.B. die „Pepineries Eric Dumont“ in Bucheres bei Paris. Der von der Gemeinde Bad Schönborn finanziell unterstützte „Obst-Gen-Garten“ und der „Arbeitskreis zur Erhaltung historischer Obstsorten der Pfalz“ importieren von dort Obstsorten, die bei uns schon lange ausgestorben sind. Gemeinschaftlich wurden z.B. die raren

Birnensorten 'Trockener Martin', 'St. Germain' und 'Kaiserbirne mit dem Eichenblatt' vermehrt und ausgepflanzt.

Zum Herbst 2008 sollen weitere Importe mit den interessantesten Raritäten aus dem französischen Stein- und Kernobstkabinett folgen. Königs- und Edelreinetten, Zuckerbirnen, uralte Damaszener- und Spanische Pflaumen (Perdrigon) sowie barocke Pfirsichsorten wie 'Großer Mignone' und 'Galande', die schon Jean de La Quintinye besonders hervorhob, werden dann wieder in deutschen Gärten wachsen. Die Protagonisten aus früheren Epochen sind längst Geschichte. Aber die Obstfrüchte können für die Nachwelt erhalten werden. Die Kulturgeschichte des Obstbaus wird dadurch zum sinnlichen Genuss.

Info: Obst-Gen-Garten Bad Schönborn, Erwin Holzer, Kinzigring 14, 76669 Bad Schönborn, Tel. 07253-956397 oder 0175-6490000

Erwin Holzer, Bad Schönborn